



KARIBU -Kinderhilfe

Newsletter November 2018

Die Schweizer Stiftung "KARIBU-Kinderhilfe" setzt sich ein für eine hoffnungsvollere Zukunft benachteiligter und behinderter Kinder/Jugendlicher in Tansania.

Geschätzte Freunde von KARIBU-Kinderhilfe

Mit vielen positiven aber auch einigen negativen Eindrücken sind wir zurück von Tansania. Die Primarschule St. Francis Boma hat glänzende Resultate beim Abschluss der siebten Klasse erreicht. Sie wurde zweite im Distrikt Kilimanjaro.

Erfreulich ist wiederum der grosse Einsatz von vier pensionierten Berufsleuten aus der Schweiz. Sie haben Seminare abgehalten und Renovationen zusammen mit den Abteilungen der Berufsschule Imani durchgeführt. Sie stellen sich schon das dritte resp. vierte Mal unentgeltlich in den Dienst der KARIBU-Kinderhilfe. Ihre Kenntnisse sind für uns so wertvoll, dass wir zwei davon in den Stiftungsrat aufgenommen haben.

In den Berufsschulen haben wir unsere Ziele noch nicht erreicht. Darum haben wir einen erfahrenen Lehrer aus der staatlichen Berufsschule in Moshi eine Expertise über die von uns unterstützten Berufsschulen Boma und Imani erstellen lassen. Er wird uns helfen, seine Vorschläge zu realisieren.

Trotz mehrheitlich erfreulicher Bilanz sind wir immer wieder herausgefordert unsere Hilfe zu hinterfragen. Soll unsere Stiftung ein drittes Lehrpersonenhaus bauen? Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Lehrpersonen, die auf dem Schulgelände wohnen, viel zu einer sicheren und geborgenen Atmosphäre beitragen und die Kinder auch in der Freizeit betreuen. Dies ist besonders bei einem hohen Anteil von Behinderten wichtig.

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung! Asante sana!

Guido Kümin, Präsident KARIBUKinderhilfe



Reichhaltigere Ernährung der Kinder

Seit Beginn der Unterstützung in Boma und Imani durch KARIBU-Kinderhilfe hat sich die Ernährung der Kinder stark verbessert. Früher war «Uji», ein Maisbrei, das Hauptnahrungsmittel. Dank des Ausbaus der Bewässerung (Solarpumpe und Tröpfchenbewässerung) konnte mehr Gemüse gepflanzt und verarbeitet werden. Folglich ist die Nahrung der Kinder weit ausgewogener als zuvor.



Die Schulen unserer Projekte erhalten seit einigen Jahren Milchpulver von der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Dieses wird dem Mais und anderen Speisen beigemischt und ist wichtiger Bestandteil der Nahrung der kleinen Kinder. Leider beendete das Parlament vor zwei Jahren, mit einer Stimme Differenz im Nationalrat, das über sechzig Jahre laufende Milchpulver-Hilfeprojekt. Nun verlieren unsere Kinder in Tansania einen wertvollen Beitrag zur Ernährung. Es wurde geprüft eigene Kühe anzuschaffen, aber die Kühe dort geben nur etwa sieben Liter Milch pro Kuh und Tag. In der Trockenzeit muss Futter zugekauft werden.

In dieser nicht einfachen Situation ist guter Rat gefragt. So haben wir ein Leghühnerprojekt aufgegleist, das an das bestehende Hühnerprojekt in Imani angeschlossen werden kann. In diesem werden jeden Werktag hundert Poulets vorbereitet und in die Stadt Moshi auf den Markt gefahren. Wenn wir noch einen Stall bauen und vierhundert Leghühner kaufen, können wir diese Eier zusätzlich dem Transport beilegen. Am Sonntag sind die Eier für die Kinder in der Primarschule und für die Lernenden in der Berufsschule reserviert.

Mit dem Ertrag aus dem Eierverkauf kann Frischmilch von aussen bezogen werden. Wir haben das Projekt dem EDA, Eidgenössisches Departement des Äusseren, unterbreitet. Die Verantwortlichen für Entwicklungshilfe und Ernährungssicherheit fanden das Projekt unterstützungswürdig und bewilligten es. Als erstes haben die Verantwortlichen der Berufsschule Imani mit dem Bau eines zusätzlichen Hühnerstalls begonnen.

Schüler und Lehrkörper

Schüler im Kindergarten und in der Primarschule für Behinderte und Arme St. Francis Zentrum Boma

- 72 Albinos
- 19 Blinde
- 5 Sebehinderte (z.T. unter Albinos)
- 43 Gehörlose/Taubstumme
- 7 Geistig oder körperlich Behinderte
- 95 Kinder ohne Handicap, aber von sehr armen Familien (z.B. Massai, Waisenkinder)
- 71 Nichtbehinderte Schüler, die das ganze Schulgeld zahlen

312 Total Schüler im Jahr 2018

Die spezielle Art der Schule mit behinderten und nichtbehinderten Kindern bringt es mit sich, dass auch der Lehrkörper entsprechend angepasst werden muss. Beim Unterricht wirkt zusätzlich ein Hilfslehrer für die Gehörlosen mit Übersetzung in Gebärdensprache mit. Für die Blinden sind es Lehrpersonen für die Brailleschrift. Drei Lehrerinnen sind selbst blind, zwei Lehrer gehörlos.



*Radegunda,
blinde Lehrerin*



*Avelin,
gehörloser
Lehrer*

Erfahrungsbericht von Jacqueline und Anina Kümin,

Enkelinnen von Vreni und Guido Kümin

Lachen, Freude, Tanz, Freundlichkeit, vier Dinge, welche mich diese zweieinhalb Wochen im Oktober 2018 begleitet haben. Ich wusste schon als ich mich für diese Reise entschied, dass mich der Aufenthalt in Tansania prägen würde. Als wir jedoch von einem Empfangskomitee von ca. 300 Kindern mit Tanz und Musik begrüsst wurden, wurde mir klar, dass mich diese Kinder ein paar Eigenschaften lehren würden:

Dankbarkeit - für alles was ich habe

Freude - an den kleinen Dingen

Demut

Auseinandersetzung mit Menschen in schwieriger Lebenslage und Armut.

Wir haben den Kindern Bälle, Springseile, Buntstifte, Schreibblöcke und andere Sachen geschenkt (wofür ich mich auch bei den vielen „Sponsoren“ bedanke). Wir haben gespielt, getanzt, gesungen. Hatten einen kleinen Einblick in ihren Alltag. Aber was mir jedes Mal das Herz erwärmte, waren diese süssen Gesichter, das authentische Lachen, die Freude, dass wir da waren und sie unsere Hände halten konnten.

Ich bewundere die Arbeit, welche die Stiftung Karibu Kinderhilfe in Tansania leistet. Es ist nicht leicht, sei es wegen der Sprache oder der Kultur. Oft herrscht Frustration, weil nicht alles rund läuft oder so, wie man es sich vorstellt. Aber die Stiftungsmitglieder sind geduldig, offen und stets bereit zu helfen. Jacqueline



Jacqueline umschwärmt von Kindern



Anina mit Kindern beim Zeichnen

Ich war noch nie in Tansania, geschweige denn in Afrika gewesen. Meine Vorfreude war entsprechend gross. Was ich dann aber erlebte, kann am ehesten als Kulturschock bezeichnet werden. Schon am ersten Tag machte meine Vorfreude grosser Ernüchterung Platz. Das Leben in Tansania ist in keiner Weise vergleichbar mit dem privilegierten Lebensstil in der Schweiz. Obschon wir in der Schule etliche Dokumentarfilme über Entwicklungsländer gesehen und die dort vorherrschenden Probleme und Missstände besprochen hatten, war mir bis zu diesem Punkt nicht bewusst gewesen, wie sich das Leben hier in Wirklichkeit abspielt. Dies eins zu eins zu erleben und zum Beispiel kranke Menschen am Strassenrand zu sehen, von Schicksalsschlägen zu hören, Waisenkindern zu begegnen, war traurig und machte mich sehr betroffen. Und dennoch, in keinem Land zuvor bin ich auf solch herzliche und hilfsbereite Menschen gestossen. Sie versuchen stets das Gute zu sehen, empfangen dich mit offenen Armen und sind dankbar für jede Kleinigkeit.

Aus der Schweiz durfte ich einige Sportgeräte, Spiele und Farbstiftschachteln mit in die Primarschule von St. Francis nehmen. Zusammen mit meiner Cousine Jacqueline spielte ich mit den Kindern. Während die älteren Jungs Ballspiele bevorzugten, sprangen die Mädchen lieber mit den Springseilen. Im Kindergarten zeichneten wir mit den bunten Stiften kleine Mäuschen und spielten Memory.

Auch wenn ich manchmal mit der Situation überfordert war, bin ich froh, solch wertvolle Erfahrungen gesammelt zu haben. Ich bewundere meine Grosseltern für ihre Kraft und ihren Willen, so vielen Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Es steckt unglaublich viel Arbeit und Geduld dahinter und ich hoffe, dass sie auch in Zukunft auf viel Unterstützung aus der Schweiz zählen dürfen. Anina

Eindrücke aus dem Kindergarten und der Primarschule des Waisen- und Behindertenheims St. Francis Boma





Die beiden von KARIBU unterstützten Berufsschulen haben Verbesserungspotenzial

Leider sind sie noch nicht auf dem Stand, den wir haben möchten. In der Person von Daniel Komba konnten wir einen soeben pensionierten Berufsschullehrer der staatlichen Berufsschulen Tansanias für eine Expertise gewinnen. Wir haben ihm ein detailliertes Pflichtenheft unterbreitet, das etwa die folgenden Problemgebiete abdeckt:

- Qualität der Lehrpersonen
- Qualität des Unterrichts
- Zusammenarbeit mit Handwerkern, damit den Lernenden Praxisaufenthalte zur Verfügung stehen
- Welche Geräte und Maschinen fehlen in den Schulungswerkstätten der beiden Berufsschulen?
- Welche neuen Berufe sollten beim Ausbau der Berufsschule Boma eingerichtet werden?
- Wie kann das Problem von Leichtbehinderten und Slow Learners gelöst werden?
- Beurteilung der Unterlagen, die für den theoretischen Unterricht vorhanden sein müssen etc.

Daniel Komba erhielt von der Schulleitung und KARIBU-Kinderhilfe freie Hand für Gespräche und Zugang zu allen Bereichen. Wichtig für uns war eine offene Kommunikation. Im September lieferte er seinen Bericht ab. Wir sind erfreut, ob der wertvollen Vorschläge, die uns helfen, die Berufsschulen Imani VTC und St. Francis Boma VTC zu verbessern und attraktiver zu gestalten. Bereits haben wir mit den Schulleitungen die Vorschläge diskutiert und einiges mit ihnen in die Wege geleitet.



Die Berufsschule im Zentrum St. Francis Boma wird erweitert werden mit zwei neuen Berufsgattungen und einem grossen Raum für die Computerausbildung. Hier ein Bild aus dem Eröffnungsjahr 2014.

Neue Stiftungsräte

Mit Toni Ziltener, Rorschach, und Benno Niedermann, Niederuzwil, sind zwei neue kompetente Personen in den Stiftungsrat der KARIBU-Kinderhilfe gewählt worden. Sie haben bereits einige Jahre für KARIBU vor Ort in Tansania praktische Arbeit geleistet.

Toni ist gelernter Schreinermeister und hat mit Otto Vogel die neue Schreinerei in Boma VTC eingerichtet und verschiedene Seminare für die Lehrpersonen und Lernenden durchgeführt. Benno ist pensionierter Maschineningenieur und Allrounder. Auch er hat bereits vier Einsätze für KARIBU in Tansania geleistet. Unter anderem hat er in der Schweiz die für die neue Schlosserei in Imani VTC benötigten Maschinen und Geräte gesammelt und mit zwei Freunden (Franz Granwehr und Markus Schönenberger) die Werkstatt eingerichtet.

Sepp Dietrich hat leider nach zehn Jahren seinen Rücktritt bekannt gegeben. Wir verlieren mit ihm einen rührigen Stiftungsrat, der es unter anderem verstand, diesen und jenen Geldgeber zu gewinnen. Er stand dem Ressort «Schule» vor.

Installationsarbeiten und Trainingskurse unserer Freunde aus der Schweiz

Die pensionierten Berufsleute Otto Vogel, Benno Niedermann, Franz Granwehr und Markus Schönenberger führten während eines Monats wertvolle Arbeiten zur Verbesserung der Berufsschule Imani VTC durch:

1. Neue elektrische Installation erstellen in der Schreinerei in Checkereni
2. Die Kehl-Fräsmaschine aufstellen, anschliessen und alle Sicherheitsvorrichtungen an der Maschine anbauen.
3. Die Elektriker-Werkstatt fertig renovieren und die neue Beleuchtung einbauen
4. Trainingskurse durchführen in den Bereichen Schreinerei, Schlosserei und Elektrischen Installationen.

Da das Material wegen Zurückhalten am Zoll sehr spät eingetroffen war, verblieb sehr wenig Zeit um die elektrische Installation auszuführen. Durch die Mithilfe aller Beteiligten und Überzeitarbeit konnte sie aber fertig gestellt werden.

Die Trainingskurse mussten der Situation vor Ort angepasst werden. Im Schreinerei- und Schlosserei-Bereich wurde die Ausbildung auf die Maschinen und deren Handhabung konzentriert. Die Lernenden der Elektroabteilung wurden in die Installationsarbeiten miteinbezogen. Somit konnten sie Ihre ersten Erfahrungen in der Praxis machen. Die Jüngeren konnten auf den neuen Montagebrettern selbständig ihre ersten Montagearbeiten ausführen.

Alle Trainingskurse im Bereich Schreinerei, Schlosserei und Elektroinstallation konnten erfolgreich durchgeführt werden. In der Schreinerei konnten die meisten Lernenden ihre ersten Erfahrungen mit einer Kehlmaschine machen. In der Schlosserei wurde das erste Mal autogen mit Gas geschweisst.

Unseren freiwilligen Schweizer Einsatzkräften sei herzlich gedankt. Durch ihre Arbeit vor Ort tragen sie auch einiges zum Kulturaustausch bei.



Die Kiste mit dem Material ist mit 10 Tagen Verspätung endlich da. Benno, Franz und Markus beim Auspacken



Trainingskurs in der Schlosserei



Kurs der lernenden Elektriker



Die renovierte Schreinerei mit LED Beleuchtung

Plötzlich Waisenkinder

Die Familie Stephan (Massai) lebte glücklich mit ihren vier Kindern: Emanuel Stephan 7 Jahre, Glorys Stephan 4 Jahre, Anita Stephan 3 Jahre und Laiza Stephan 2 Jahre.

Da traf sie ein tragischer Schicksalsschlag. Die Eltern starben kurz nacheinander, der Vater an Krebs und die Mutter und das Baby bei einer schweren Geburt.

Die vier Vollwaisen wurden in St. Francis liebevoll aufgenommen. Nach einer Anpassungszeit haben sie sich gut eingelebt und bereits Freunde unter den anderen Kindern gewonnen.



Ein ähnliches Schicksal erlitt die Familie Ndeshuta. Der Vater starb und die Mutter wurde so stark zuckerkrank, dass ihr beide Beine amputiert werden mussten. Die beiden Buben leben nun in St. Francis Boma. Braiyan ist sieben und Collini sechs Jahre alt.

Spenden

KARIBU-Kinderhilfe ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Ein Einzelner kann nicht viel erreichen, aber solidarisch miteinander ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat arbeitet unentgeltlich (Geschäftsführung, Sekretariat und Projektbetreuung), die Spesen werden von den einzelnen Mitgliedern grösstenteils selbst getragen.

KARIBU-Kinderhilfe
c/o Vreni und Guido Kümin
Schlöfflistrasse 19
8832 Wilen b. Wollerau
Telefon: +41 44 784 26 42
E-Mail: guido.kuemin@hispeed.ch

Bank-Konto::
Stiftung KARIBU-Kinderhilfe
Raiffeisenbank Region linker Zürichsee
8832 Wollerau
PC: 90-602-2
Konto-Nr. 79019.74
IBAN CH59 8135 6000 0079 0197 4

Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Sie erhalten eine Spendenquittung.

Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Webseite
www.karibu-kinderhilfe.ch
Redaktion Newsletter: Guido Kümin